

Ein wunderbares Familienfest für die Stadt

Rund 6000 Zuschauer bei der 38. Auflage des Radklassikers „Rund um Dom und Rathaus“. Beste Stimmung, reibungsloser Ablauf.

VON WERNER CZEMPAS

Aachen. Es mag tatsächlich noch Aachener geben, die noch nie dabei waren. Wunderlich genug, doch die sollten sich das Ereignis fürs nächste Jahr als „unbedingt ansehen!“ vormerken. Die 38. Auflage bestätigte einmal mehr: Das Radrennen „Rund um Dom und Rathaus“ rangiert bei den Sportlern als hochgeschätzter Klassiker, und es ist ein wunderbares Familienfest für die ganze Stadt. Nicht mehr wegzudenken aus dem jährlichen Festreigen. Hut ab vor den Organisatoren des RC Zugvogel 09, Riesenkompilment!

Alles ist spektakulär an dem Rennen. Der ein Kilometer lange Kurs rund um die traumhafte Kulisse des Weltkulturerbes, das Publikum, erneut rund 6000 Zuschauer, die begeistert die Fahrer mit Beifall und Zurufen wie „Allez, allez, allez – hopp, hopp, hopp“ anfeuern und noch den Schlappspen zu neuen Kräften puschen.

Eine Marke für sich

Dabei ist die halsbrecherische Jagd über das berühmte Aachener Kopfsteinpflaster ein „mörderischer Rennkurs, eine der schlimmsten Strecken in Nordrhein-Westfalen“, wie Rennstrecken-Sprecher Udo Bährens formuliert.

Der 68-jährige Kölner ist eine Marke für sich. Auch er ist spektakulär. Ohne ihn wäre den meisten Zuschauern wohl nicht so sonnenklar, was da auf der Piste genau abgeht. Bährens, in Jugendjahren selbst Aktiver mit vielen Siegen auch im Aachener Beritt, kommentiert das Renngeschehen. Er sitzt in dem vor dem Marienurm des Rathauses postierten Jury-Bus, einem weißen Spezial-Gefährt aus den Niederlanden mit an der Fahrerseite hochgeklappten Seitenfenstern, damit er und aufgereiht der siebenköpfige Wettfahr-Ausschuss die Ziellinie davor genau im Blick haben. Bährens ist ein Fachmann, nun schon 40 Jahre „über-



Start (und Ziel) am Markt: Annähernd 6000 Zuschauer verfolgten am Samstag an der ein Kilometer langen Strecke rund um Dom und Rathaus den gleichnamigen Radklassiker, eine spektakuläre Veranstaltung sondergleichen.

Fotos: Andreas Herrmann (2) und Heike Lachmann (2)

all in Deutschland“ und also auch in Aachen als Sprecher dabei, sachkundig den Zuschauern Reglement und anderes erklärend, die Rennpositionen auch, plaudernd bis zu deren Muskelaufbau über die Fahrer, die er doch alle von Klein auf kennt.

Vom Start und Ziel Markt führt der mit Gittern abgesperrte Kurs gegen den Uhrzeigersinn über Jakobstraße, Wehrhafter Schmied, Klappergasse, Rennbahn-Fischmarkt, Schmiedstraße, Münsterplatz, Ursulinerstraße, Buchkremmerstraße, Büchel hoch und wieder zum Markt. „Die Fahrer müssen im Sattel bleiben“, ruft Bährens über die am Markt, in der Jakobstraße und am Büchel platzierten Lautsprecher. Sonst schlägt ihnen auf diesem erbarmungslosen Kopfsteinpflaster das Rad unterm Allerwertesten weg. Die „Defekthe“ ist Bährens Lieblingswort. Das böse Weib schlägt gnadenlos zu: jede Menge platte Reifen, Speichen brechen, Ketten reißen. Die scharfe Linkskurve vor

der Mayerschen setzt Fahrern wie Rennmaschinen zu: Ein kleiner Bordstein quer über die Piste versetzt harte Schläge, schüttelt die Sportler durch. Superteure Rennräder scheppern wie verrostete alte Drahtesel. Von der Defekthe Getroffene steuern das Materiallager auf dem Markt an, wo Betreuer flink den Schaden beheben und gemartete Fahrer sich die kopfsteinpflastergeschundenen Hände mit Wasser kühlen.

Rund um den Kurs stehen die Zuschauer. Sitzen auf Mauerchen vor Läden, um den Eäzekomp oder stehen auf Steinbänken. Und sitzen zuhauf auf den Terrassen der Cafés und Restaurants, trinken und schmausen. Ob in der Schmiedstraße, am Büchel, auf dem Münsterplatz, Markt oder unter den schattigen Linden am Fischmarkt, wo zwei Straßenmusikanten aufspielen – wer will sagen, wo es am schönsten ist. Wo man steht und geht: Die

Leute „verjonne“ sich. Wer sich die Beine vertreten will, pilgert einfach mal um die Rennstrecke. Und Bährens ruft, die Leistung der Fahrer rühmend: „Wer hier untrainiert eine Runde mitfährt, braucht ein Sauerstoffzelt.“

„Wer hier untrainiert mitfährt, braucht ein Sauerstoffzelt.“

UDO BÄHRENS, RENNSTRECKEN-MODERATOR

„Wer gut fährt, kann auch viel verdienen“, kommentiert Udo Bährens. Kneipiers, Juweliere, ein Allgemeinmediziner, eine Schreinerei und viele andere Firmen lassen „Schlag auf Schlag“ bei Sprints Sonderprämien für die schnellsten Beine springen, mal 20, mal 50, mal 100 Euro. „Die hinten sind verloren“, philosophiert Bährens, die Zuschauer lachen.

Der alte Zugvogel-Kämpfe Josef „Jüppchen“ Meisen verkauft, nimmermüde an der Strecke auf- und ablaufend, das Rennprogramm: „Zugvogel hat mir viel gegeben, jetzt will ich etwas zurückgeben.“ Tochter Kathrin hilft. Und Sohn Marcel tritt als schon erfolgreicher Fahrer mächtig in die Pedale. „Aufpassen!“ fiebert der Vater mit, wenn der Sohnemann im Pulk im Abstand von 75 bis 80 Sekunden Runde für Runde vorbeizischt, und gespannter: „Schön, Marcel, gut so.“ Udo Bährens fachsimpelt in die Menge: „Marcel Meisen ist auf dem richtigen Weg, ein ganz Gro-

ber zu werden.“

Polizeihauptkommissar Thomas Klauth, der mit zwei Kollegen die Rennstrecke im Blick hat, ist des Lobes voll: „Das ist alles sehr gut organisiert, und die Stimmung ist phantastisch.“ Lob von allen Seiten gibt es auch für die Verkehrskadetten. Ist das Fahrerfeld vorbeigezogen, öffnen sie an strategischen Punkten für Passanten ganz kurz die Übergänge. Das klappt alles reibungslos.

Vorm Jury-Bus steht der junge Zugvogel-Vorsitzende Guido Diefenthal. „Da musst du stehen!“ hat ihn einst der legendäre Zugvogel-Boss Günther Erdweg gelehrt. Nun harrt er genau da aus, direkt vor dem Bus neben der Rennstrecke, rührt sich bei den zwei Rennen über insgesamt vier Stunden kaum vom Fleck und ist über Handy mit allen Helfern rund um den Kurs verbunden. Tausend Dinge Organisation hat das Zugvogel-Team bewältigen müssen. „Das Wetter stimmt, das Rennen läuft, keine Unfälle, die Leute haben Spaß“, schaut Diefenthal zufrieden, aber nur leicht entspannt. Ein Restriktion bleibe immer, „aber wenn ich mir über alles einen Kopf machen würde, würde ich ja bekloppt“.

Muss er nicht. Die Zukunft des Radklassikers ist gesichert. Vor acht Jahren ist die Aachener Bank als Hauptsponsor eingestiegen. Bei der Siegerehrung verkündet Bankvorstand Franz-Wilhelm Hilgers frohgemut ob des Publikumsmagnets: „Wir machen weiter. Wäre doch schade, wenn so eine Tradition sterben würde.“

▶ Ergebnisse im Sport auf Seite 17

WILLI WICHTIG



Stauende Mitspieler

Willis Kollegin Martina ist begeistert. Eigentlich war sie bisher kein besonderer Fan und Nutzer der Internetplattform „You Tube“. Das könnte sich jetzt ändern. Denn es sieht ganz danach aus, dass sie dank „You Tube“ endlich ihre bisher eher miserabile Bilanz als Freizeitsportlerin deutlich verbessert. Am Wochenende war sie mit Freunden auf freier Wiese zum Wikingerschach verabredet. Da spielen zwei Mannschaften gegeneinander, die eine muss mit Holzstöcken die Holzklötze der jeweils anderen Mannschaft per gezieltem Wurf abräumen. Weil Martina das noch nie gespielt hatte, schaute sie sich vorher ein Video von zwei echten Profis auf „You Tube“ an. Und siehe da: Gleich die ersten beiden Würfe trafen ins Schwarze. Die Mitspieler stauten nicht schlecht. Martina träumt jetzt von einer neuen Karriere: beim Kegeln, Billard spielen und beim Skat. Tschö wo!

KURZ NOTIERT

Zu schnell gefahren: Unfall im Europaplatz

Aachen. Deutlich zu schnell war ein 33-jähriger Autofahrer, als er am Freitagabend in den Europaplatz einfuhr. Er überfuhr den Bordstein und stieß gegen zwei Flaggenmasten. Anschließend wurde der Wagen zurück auf die Fahrbahn geschleudert. Daraufhin fuhr der 33-Jährige davon und parkte in der Bischofstraße. Dort wurde er von der Polizei angetroffen und überprüft. Großes Glück hatten zwei Zeugen, die sich zur Unfallzeit auf der Grünfläche des Europaplatzes aufhielten. Ein 33-Jähriger lag unmittelbar neben dem zuerst getroffenen Flaggenmast. Durch den Aufprall erlitt der Mann einen Schock. Der andere Zeuge wurde glücklicherweise nicht angefahren. Der Sachschaden beläuft sich insgesamt auf 6000 Euro. Dem Fahrzeugführer wurde eine Blutprobe entnommen, sein Führerschein sicher gestellt.

E-Cross-Rallye steuert dieses Mal Aachen an

Aachen. „E-Cross Germany“, die Rallye für E-Fahrzeuge und Tour für E-Bikes, steuert in diesem Jahr Aachen an – als erstes Etappenziel. Für die diesjährige Tour werden Teilnehmer mit und ohne Fahrzeuge gesucht. Es können 40 Interessierte mit E-Autos, zehn mit E-Rollern und Motorrädern und 100 mit Pedelecs oder E-Bikes teilnehmen. Für die Teilnehmer ohne Fahrzeug werden Firmen, Autohäuser oder Fahrradhändler aus Aachen gesucht. „E-Cross Germany“ startet am 12. September in Frankfurt. Von Aachen geht es bis nach Bielefeld. Alle Infos unter: www.ecross-germany.de.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN
 Lokalredaktion:
 Telefon: 02 41/51 01-4 11
 Fax: 02 41/51 01-4 40
 (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
 e-Mail:
 an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
 Lokalredaktion: Dresdener Straße 3, 52068 Aachen, Achim Kaiser (verantwortlich).
 Leserservice:
 Tel.: 02 41/51 01-7 01
 Fax: 02 41/51 01-7 90
Verlagszweigen in Aachen,
 Dresdener Straße 3, Öffnungszeiten:
 Mo. bis Fr. 7.30 bis 18 Uhr;
AN Service & Ticketshop:
 Großkölnstraße 56 (Media Store),
 Mo. bis Fr.: 10.00 bis 19.00 Uhr,
 Sa. 10.00 bis 16.00 Uhr.
Postanschrift:
 Postfach 500 110, 52085 Aachen

EINDRÜCKE ENTLANG DER STRECKE



▶ Führte geknackt und humorvoll durch das Rennen: Moderator Udo Bährens, früher selbst ein guter Fahrer, ein absoluter Fachmann.



▶ Die Betreuer hatten alle Hände voll zutun. Auf dem halsbrecherischen Kopfsteinpflaster ging so mancher Reifen zu Schaden.



▶ Auch am Fischmarkt vorbei und durch die Schmiedstraße führte die halsbrecherische Jagd rund um Büchel, Dom und Rathaus.

In der neuen Anlage gibt's für die Pferde sogar einen Föhn

Nach über 50 Jahren zieht der Reitverein Aachen vom Branderhof um zur Kellerhausstraße. Trennungsschmerz und auch Vorfreude.

VON LEE BECK

Aachen. Die Pferde drehen den Kopf ein letztes Mal im Anhänger nach hinten und schauen über den Rücken, während das Gespann unter dem alten Torbogen des Branderhofs hindurch fährt. Zusammen mit ihren über 40 Gefährten sind sie auf dem Weg in ein neues zu Hause: Die Reitanlage Braun in der Kellerhausstraße 40. Manche wollten nicht gleich auf die Pferdetransporter ein. „Sie spüren schon, dass etwas anders ist“, sagt Carla Brettschneider, erste Vorsitzende des Reitverein Aachen.

Auch der Reitverein ist mit umgezogen und siedelt sich als Mieter im neuen Reitstall an. Der Großteil der über 200 Mitglieder hat sich angeschlossen. „Wir haben im Prinzip über zwei Jahre lang Abschied genommen“, sagt Brettschneider. Der Verein konnte die Instandhaltung des städtischen Hofes finanziell nicht mehr tragen, zu viele Probleme gab es mit dem alten Gemäuer, das immer schneller verfiel.

Seit Februar 1960 war der Branderhof ein Zuhause für Pferd und Reiter, jetzt geht diese Ära zu Ende.

„Es ist schon ein ambivalentes Gefühl“, sagt Brettschneider betrübt, die selbst seit Mitte der 1960er viel auf dem Branderhof erlebt hat und ihre Kindheit und Jugend dort verbrachte. Man freute sich aber trotzdem auf die neuen Stallungen. „Es ist wirklich eine Traumanlage.“

Am 1. September muss der alte Hof besenrein an die Stadt übergeben werden. „Es war wirklich viel zu tun“, sagt Brettschneider. Der Umzug war ein großer Aufwand für alle Beteiligten. Jetzt sind Sattelkammern und Stallungen leer. Der Branderhof war einmal. Das tägliche Pferdewiehern auf dem Hof ist für immer verstummt.

Hochmodern und luxuriös

Nur eineinhalb Stunden später treffen auch schon die ersten Schulpferde mit ihren Reiterinnen und Reitern ein. „Sie sind das Verladen nicht gewohnt, deswegen ist es besser, dass sie in einer geschlossenen Gruppe hinüber geritten sind“, erklärt Brettschneider. In Eilendorf warten 35 luftige Boxen und ein Ponystall in der hochmodernen Luxusanlage auf die Pferde, Reitschüler und Privateinstaller. Solarien, Laufband, ein Pferdeföhn oder eine automatische Futteran-

lage – der Reitstall ist nagelneu. Die Ställe der Pferde sind größer, zu beiden Seiten können sie durch große Fenster ins Grüne schauen.

Die Geräusche von Schweißgeräten und Hämmern sind noch im Hintergrund zu hören. „Wir haben hier noch einige Baustellen“, sagt Elke Braun, Geschäftsführerin der Reitanlage Braun. Auch für sie war der Abschied nicht ganz einfach.

„Der Branderhof hatte schon ein tolles Flair, dass kann ich hier leider nicht hinzaubern“, sagt sie mit Blick in die 20 mal 60 Meter große Reithalle. Dort soll diesen Winter wieder das bekannte Weihnachtschaureiten stattfinden. „Die Bänke der Tribüne sind noch vom Branderhof, irgendetwas mussten wir ja mitnehmen“, sagt sie. Aufarbeitet sehen sie aus wie neu. Ein

halbes Jahr wurde die neue Anlage mit viel Liebe zum Detail geplant. Blumengestecke und spektakuläre Bilder des Schaureitens zieren die Wände der großen Reithalle. Auch die Reitschülerinnen Charlotte, Caja und Philippa sind zwar traurig, sich aber einig: Die Versorgung der Pferde ist hier mit weniger Arbeitsaufwand verbunden.

Überdachter Außenplatz

In der zweiten Etage entsteht ein Bistro mit gutbürgerlichem Essen, Blick auf die Reithalle, die Terrasse und auf die Wiesen. „Dort, links neben den Wiesen, entsteht noch ein überdachter Außenplatz“, erklärt Braun. Im Winter, wenn es kalt ist, kann dieser auch geschlossen werden.

Am Sonntag, 22. September, öffnet der neue Reitstall seine Pforten für die Besucher. „Bei unserem Tag der offenen Tür ab 11 Uhr gibt es Ponyreiten, Showeinlagen und die Anlage kann besichtigt werden“, sagt Braun. Auch für das leibliche Wohl ist natürlich gesorgt. Nur zwei Wochen später, vom Samstag, 5. Oktober, bis Sonntag, 6. Oktober, soll auch schon das erste Dressurturnier, ausgerichtet bis zur schweren Klasse, stattfinden.



Ab in die neuen Boxen: Damit die Pferde des Reitvereins Aachen gut in ihr neues Zuhause an der Kellerhausstraße finden, packen auch die jungen Reitschüler mit an. Foto: Ralf Roeger